

Vizepräsidentin Karin Seidel-Kalmutzki

Wir kommen jetzt zur

lfd. Nr. 2:**Fragestunde – Mündliche Anfragen**

Das Wort zur ersten Mündlichen Anfrage erhält der Abgeordnete Buchholz von der SPD-Fraktion zum Thema

**Die Sonne schafft Arbeitsplätze:
Solarbranche in Berlin baut aus**

Daniel Buchholz (SPD):

Ich frage den Senat:

1. Treffen Informationen zu, dass die Berliner Solon AG mit ihrer Hauptverwaltung und Produktion in neue Gebäude auf dem Gelände des Technologieparks Berlin-Adlershof ziehen will?

2. Wie sieht der Senat die Zukunft der Solarbranche in Berlin und Brandenburg insgesamt, welche Arbeitsplatzeffekte erwartet er?

Vizepräsidentin Karin Seidel-Kalmutzki:

Vielen Dank, Herr Buchholz! – Ich gehe davon aus, dass Herr Senator Wolf antwortet. – Bitte sehr!

Bürgermeister Harald Wolf (Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Herr Abgeordneter Buchholz! Die Information, die Ihnen vorliegt, ist zutreffend. Die Solon AG hat vor einiger Zeit auf dem Gelände der WISTA in Adlershof 32 000 Quadratmeter erworben, und zwar mit der Zielsetzung, dort sowohl den Sitz ihrer Hauptverwaltung als auch eine neue Produktionsstätte zu errichten. Der Baubeginn ist für das Frühjahr 2007 vorgesehen.

Der Bau soll im Spätherbst des nächsten Jahres abgeschlossen sein. Das Ganze wird nach der Planung mit einem weiteren Aufbau von Arbeitsplätzen verbunden sein, sodass Ihre Frage nach der Perspektive, zumindest was die Solon AG angeht, positiv beantwortet werden kann. Vor dem Hintergrund, dass wir in der Region eine anhaltende Nachfrage nach Solartechnologien haben, dort besonders bei Ein- und Zweifamilienhäusern, ist an eine weitere Expansion gedacht.

Sie wissen, Herr Buchholz, dass wir im Landesenergieprogramm eine Reihe von Maßnahmen zur Unterstützung und Förderung der Solarenergie und der entsprechenden Technologie aufgeführt haben. Das bezieht sich unter anderem auf die Solardachbörse, mit der auf öffentlichen Gebäuden die Flächen bereitgestellt werden und auf die Einbeziehung von Solarenergie und Solartechnologie in das Energiekonzept sowie andere Maßnahmen.

Wir sind zugleich von Berlin Partner wie auch von meiner Seite aus mit weiteren Solarunternehmen bezüglich Ansiedlungen im Gespräch. Es gab unlängst die Entscheidung in Frankfurt/Oder und die Entscheidung von Nano-Solar, in Luckenwalde eine Produktionsstätte zu errichten. Wir waren mit Nano-Solar ebenfalls im Gespräch über den Standort Adlershof. Die Entscheidung ist im Unternehmen gefallen, entgegen den ursprünglichen Überlegungen eine reine Produktionsstätte und nicht eine auf Forschung und Entwicklung ausgerichtete zu realisieren. Das Unternehmen hat sich für Luckenwalde entschieden, weil das Angebot aufgrund von den Flächenbedingungen und einer dort bereits existierenden Produktionshalle besser war. Ich halte es dennoch insgesamt für eine Stärkung der Region im Bereich der Solarwirtschaft.

Weiter ist bei der Technologiestiftung Berlin ein Netzwerk für nachhaltige Energien errichtet worden, in dem Unternehmen aus der Solarwirtschaft und Wissenschaftseinrichtungen und Hochschulen miteinander kooperieren, um im Bereich der Innovationspolitik dieses Thema optimaler voranbringen zu können.

Vizepräsidentin Karin Seidel-Kalmutzki:

Vielen Dank, Herr Senator Wolf! – Die Möglichkeit für eine Nachfrage hat jetzt der Abgeordnete Herr Buchholz. – Bitte sehr!

Daniel Buchholz (SPD): Herr Senator! Sie haben die positiven Arbeitsplatzeffekte angesprochen. Haben Sie eine Zahl, wie viele Beschäftigte es bisher in der Energie- oder vielleicht sogar der Solarwirtschaft in Berlin gibt? Was erwarten Sie dort für die Zukunft?

Bürgermeister Harald Wolf (Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen):

Was die Produktionsunternehmen betrifft, liegt mir eine Zahl um ca. 500 Arbeitsplätze vor. Bei dem, was mir im Augenblick an Zahlen vorliegt, gehe ich davon aus, dass wir im nächsten Jahr einen Aufbau um 100 weitere Arbeitsplätze haben werden.

Es gibt einen erheblichen Effekt im Bereich von Handwerk und Dienstleistungen, die dann verstärkt mit der Umrüstung beschäftigt sein werden und entsprechende Geräte anbieten. Darüber liegen uns keine Zahlen vor. Wenn wir Berlin und Brandenburg insgesamt sehen, haben wir einen deutlich größeren Effekt. Ich sehe zurzeit eine Entwicklung, dass es für die Region Berlin und

Rügender Bürgermeister Klaus Wowereit

Brandenburg ein zunehmendes Interesse von Unternehmen aus dem Bereich der Solartechnik gibt.

Voraussichtlich wird sich mit der Entwicklung der neuen Dünnschichttechnologie der Anwendungsbereich erheblich ausweiten. Gegenwärtig ergeben sich mit den herkömmlichen Solarzellen zum Teil beträchtliche statische Probleme beim Aufbau auf den Gebäuden, die mit erheblichen Mehrkosten bei der Umrüstung verbunden sind. Mit der Dünnschichttechnologie sind in der Regel diese statischen Probleme nicht gegeben. Damit erweitert sich der Anwendungsbereich sehr, und es ist darüber hinaus kostengünstiger. Berlin sollte versuchen, sich im Bereich der Dünnschichttechnologie gut zu positionieren.

Vizepräsidentin Karin Seidel-Kalmutzki:

Vielen Dank, Herr Senator Wolf! – Die Möglichkeit einer weiteren Zusatzfrage hat jetzt der Kollege Schäfer von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. – Bitte, Herr Schäfer!

Michael Schäfer (Grüne):

Herr Senator Wolf! Wissen Sie auch, wie viele Arbeitsplätze Berlin dadurch verlorengegangen sind, dass es der Senat nicht geschafft hat, Q-Cells in Berlin anzusiedeln? – Das Unternehmen ist damals nach Sachsen-Anhalt gegangen, weil die Verwaltung dort wesentlich schneller gearbeitet hat.

Vizepräsidentin Karin Seidel-Kalmutzki:

Bitte, Herr Senator!

Bürgermeister Harald Wolf (Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen):

Ich habe im Augenblick die Zahl der Arbeitsplätze bei Q-Cells nicht im Kopf. Es handelt sich in jedem Fall um einige Hundert Plätze. Meiner Kenntnis nach erfolgte die Entscheidung von Q-Cells für eine Ansiedelung in Sachsen-Anhalt vor der Amtszeit der rot-roten Koalitionsregierung.

[Zuruf von den Grünen: Glück gehabt!]

Vizepräsidentin Karin Seidel-Kalmutzki:

Vielen Dank, Herr Senator!